

13. März 2016 - Fünfter Fastensonntag

Joh 8, 1-11

In jener Zeit ging Jesus zum Ölberg. Am frühen Morgen begab er sich wieder in den Tempel. Alles Volk kam zu ihm. Er setzte sich und lehrte es. Da brachten die Schriftgelehrten und die Pharisäer eine Frau, die beim Ehebruch ertappt worden war. Sie stellten sie in die Mitte und sagten zu ihm: Meister, diese Frau wurde beim Ehebruch auf frischer Tat ertappt. Mose hat uns im Gesetz vorgeschrieben, solche Frauen zu steinigen. Nun, was sagst du? Mit dieser Frage wollten sie ihn auf die Probe stellen, um einen Grund zu haben, ihn zu verklagen. Jesus aber bückte sich und schrieb mit dem Finger auf die Erde. Als sie hartnäckig weiterfragten, richtete er sich auf und sagte zu ihnen: Wer von euch ohne Sünde ist, werfe als Erster einen Stein auf sie. Und er bückte sich wieder und schrieb auf die Erde. Als sie seine Antwort gehört hatten, ging einer nach dem anderen fort, zuerst die Ältesten. Jesus blieb allein zurück mit der Frau, die noch in der Mitte stand. Er richtete sich auf und sagte zu ihr: Frau, wo sind sie geblieben? Hat dich keiner verurteilt? Sie antwortete: Keiner, Herr. Da sagte Jesus zu ihr: Auch ich verurteile dich nicht. Geh und sündige von jetzt an nicht mehr!



Eine Frau
soll Ehebruch begangen haben.
Mit wem?
Hat er nicht auch Ehebruch begangen?

Bei einer Frau kann man es sehen,
wenn sie schwanger ist,
ein Mann, der eine Frau schwängert,
bleibt unsichtbar.
Ist es nur ihr Kind?

Zum Ehebruch gehören immer zwei.
Doch Männer schleppen die Frau herbei.

Wenn Frauen beginnen,
die Männer herbeizuschleppen,
die eine Frau unsittlich angesehen,
berührt, begrapscht, bedrängt, erpresst,
gegen sie Gewalt angewendet,
sie vergewaltigt haben...

Wer hat nun Ehebruch begangen?
Bei ihm sieht man nichts.
Ist er weniger schuldig?

Ein Nein ist zu respektieren.
Ein gemeinsames Ja ist zu respektieren.

Ein Urteil ist hintanzuhalten.